

OPHIRUM

OPHIRUM

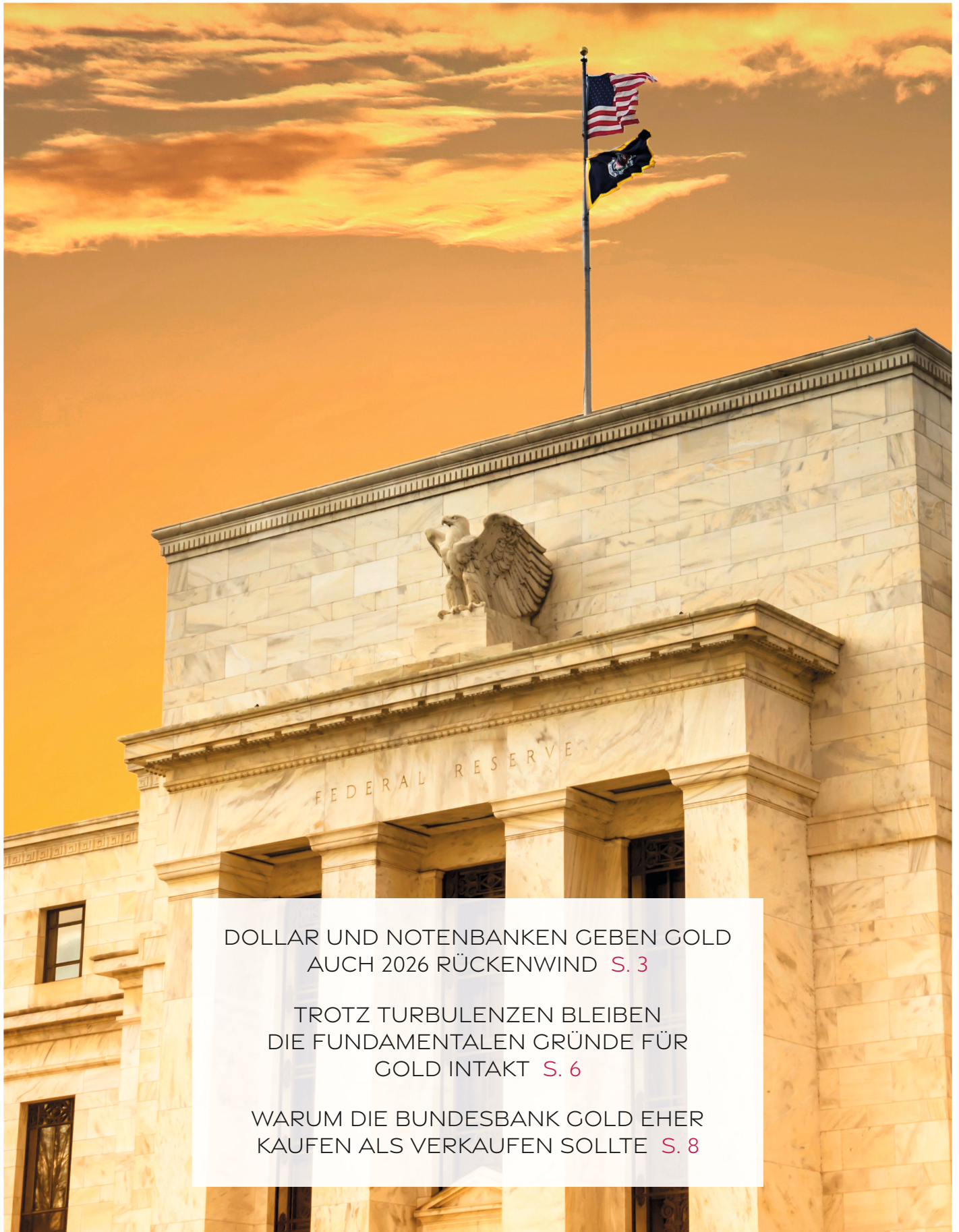
GOLDFUXX

EDELMETALL-KOMPASS

DAS KUNDENMAGAZIN DER OPHIRUM GROUP

JUNI 26





DOLLAR UND NOTENBANKEN GEBEN GOLD
AUCH 2026 RÜCKENWIND **S. 3**

TROTZ TURBULENZEN BLEIBEN
DIE FUNDAMENTALEN GRÜNDE FÜR
GOLD INTAKT **S. 6**

WARUM DIE BUNDESBANK GOLD EHER
KAUFEN ALS VERKAUFEN SOLLTE **S. 8**

DOLLAR UND NOTEN- BANKEN GEBEN GOLD AUCH 2026 RÜCKENWIND

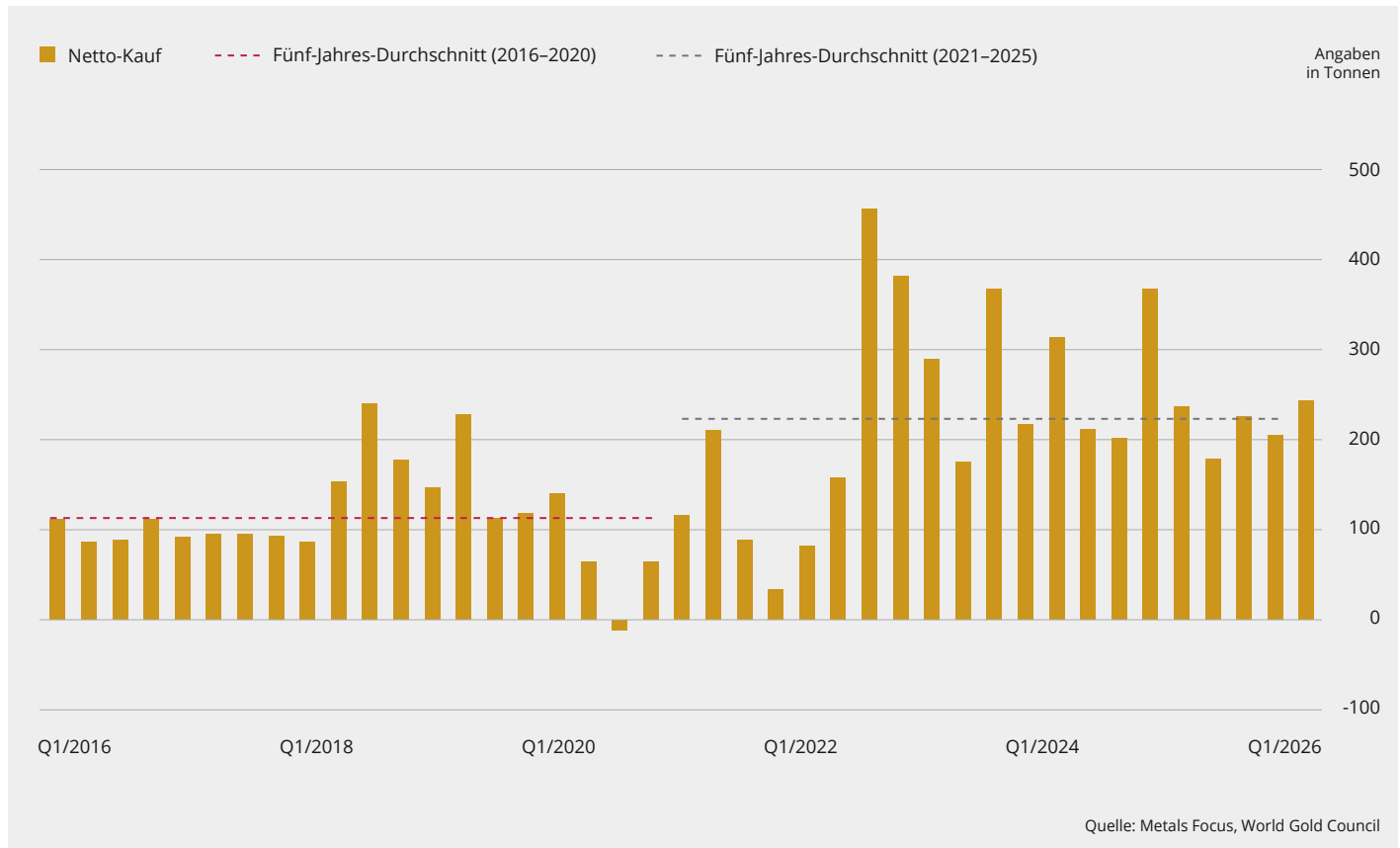
2024 und 2025 ist der Goldpreis von einem Rekordhoch zum nächsten geklettert und hat im Frühjahr 2026 sogar erstmals in der Geschichte die 5.000-Dollar-Marke deutlich überschritten. Erst der Iran-Krieg hat die Goldrally aus dem Tritt gebracht. Doch Goldanleger können beruhigt sein: Die wesentlichen Preistreiber für Gold bleiben bestehen.

Unsicherheit ist gemeinhin der schlimmste Feind der Investoren. Gibt es keine stabilen Rahmenbedingungen und können sie Risiken nicht gut einschätzen, halten sie ihre Investments zurück – und suchen im Zweifel mit ihrem Kapital Zuflucht in sicheren Häfen wie Gold. Gemessen am Goldkurs, der in diesem Jahr zeitweise mehr als 5.400 Dollar je Unze erreichte (Schlusskurs Spotpreis an der CMX am 29.01.2026: 5.438 US-Dollar), muss die Verunsicherung offenbar sehr hoch sein.

Irritationen gab es in vergangenen Monaten reichlich, insbesondere von Seiten der US-Administration: Dazu zählen unter anderem die Diskussionen rund um Grönland, die Verhaftung des Regierungschefs in Venezuela, die angedrohten Strafzölle gegen europäische Partner und nicht zuletzt der Konflikt mit dem Iran. Jede heraufziehende Eskalation hat das Potenzial, die Aktien- und Anleihenmärkte unter Druck zu setzen, nicht wenige Börsenexperten warnen vor starken Kursschwankungen oder sogar einem Börsencrash. Es kann also nicht verwundern, dass die Rekordjagd beim Gold erstmal eine Pause einlegt. Doch das heißt noch nicht, dass die Rally endgültig vorbei ist.

Netto-Goldkäufe der Notenbanken weltweit

Saldo aus Goldkäufen und -verkäufen der Zentralbanken auf Quartalsbasis



GOLD BLEIBT IM AUFWÄRTSTREND

Dass der Goldpreis trotz Schwankungen weiter im Aufwärtstrend bleibt, hat vielmehr mit den klassischen Einflussfaktoren auf den Preis des Edelmetalls zu tun und wohl nur zum Teil mit der Angst der Investoren vor einem Crash. Es sind die Faktoren, die Anleger dazu bringen, ihr Portfolio mit Gold zu diversifizieren und dem Goldpreis langfristig Rückenwind geben.

Ein wesentlicher Faktor für den Goldmarkt war und ist der schwache US-Dollar. Gold wird international in US-Dollar gehandelt. Verliert der Dollar gegenüber anderen Währungen an Wert, wird das Edelmetall in diesen Währungsräumen billiger und gewinnt damit einhergehend an Attraktivität. Da Gold generell ein knappes Gut ist, wirkt diese Nachfrage tendenziell preiserhöhend. Im ersten Jahr von Donald Trumps US-Präsidentschaft hat der Dollar aufgrund der stark gestiegenen Staatsverschuldung, der umstrittenen Zollpolitik und wegen der Forderungen Trumps nach drastischen Zinssenkungen durch die US-Notenbank Fed deutlich an Wert eingebüßt und dem Goldpreis so zusätzlichen Schub verliehen. Der Regierungsturz in Venezuela trug auch nicht gerade dazu bei, das Vertrauen in den US-Dollar zu stärken, ebenso wenig die Unpassierbarkeit der Straße von Hormus und die in der Folge drastisch gestiegenen Preise für Öl, Benzin, Diesel und Kerosin.

„ZINSENKUNGEN WÜRDEN
DAS INTERNATIONALE
VERTRAUEN IN DEN DOLLAR
WEITER SCHWÄCHEN.“

VERTRAUENSVERLUST SCHWÄCHT DEN US-DOLLAR

Dass Trump Druck auf die eigentlich unabhängig von der US-Regierung agierende Fed ausübt, den bisherigen Fed-Präsidenten Jerome Powell öffentlich angreift und vor Gericht zerrt, sowie einen voraussichtlich gefügigeren Nachfolger installiert, schadet dem Vertrauen in den Dollar als internationale Reservewährung zusätzlich. Powells designierter Nachfolger Kevin Warsh könnte zu den von Trump geforderten Zinssenkungen in den USA bereit sein. Doch diese würden die noch immer hartnäckig über der Zielmarke von zwei Prozent pro Jahr liegende Inflation weiter beflügeln und das internationale Vertrauen in den Dollar weiter schwächen.

Dabei hat dieses Vertrauen seit Beginn des Ukraine-Krieges ohnehin stark gelitten. Weil die Dollar-Reserven von Russland, die bei verschiedenen Notenbanken weltweit lagern, aufgrund der Sanktionen gegen Russland eingefroren wurden,

trennen sich etliche Notenbanken schrittweise von ihren Dollar-Reserven und tauschen diese gegen die Krisenwährung Gold. So gehen beispielsweise die Notenbanken von China, Indien, der Türkei und weiteren Schwellenländern vor, weil sie befürchten, dass ihnen im Konfliktfall der Zugang zu ihren Dollar-Beständen verwehrt wird.

NOTENBANKEN BLEIBEN AUF DER KÄUFER- SEITE

In den vergangenen Jahren haben Notenbanken weltweit deshalb rund 1.000 Tonnen Gold pro Jahr gekauft und mit dieser Nachfrage den Aufwärtstrend von Gold wesentlich unterstützt. Bislang gibt es keine Hinweise darauf, dass die Schwellenländer diese Praxis ändern. Selbst die Tatsache, dass einige Notenbanken einen Teil ihrer Goldreserven verkaufen, um Rüstungsausgaben zu finanzieren oder die Inflation zu bremsen, ändert am Gesamteffekt der Notenbank-Käufe wohl wenig. Die Nachfrage nach Gold könnte das Angebot weiterhin übersteigen.



TROTZ TURBULENZEN BLEIBEN DIE FUNDAMENTALEN GRÜNDE FÜR GOLD INTAKT



Nach fast drei Jahren im Aufwärtstrend erlebte der Goldmarkt im März 2026 eine Zäsur.

Nachdem der Preis pro Feinunze im Januar auf ein neues Allzeithoch bei 5.598 Dollar je Feinunze gestiegen ist, folgte im März eine Korrektur – trotz Iran-Krieg, Öl-Engpass und Inflationsängsten. Dies bedeutet nun aber nicht, dass Gold seine Krisenschutzfunktion verloren hat.

Anleger, die Gold als unerschütterlichen Fels in der Brandung betrachteten, wurden durch prozentual zweistellige Kursrücksetzer innerhalb weniger Handelswochen verunsichert. Zeitweise hat der Goldpreis auf Dollarbasis seit dem Beginn des Iran-Krieges am 28. Februar um 18 Prozent nachgegeben. Doch bei genauerer Betrachtung der Marktbewegungen wird schnell deutlich: Die Kursverluste sprechen nicht gegen Gold als sicheren Hafen und seine Bedeutung als Krisenwährung, im Gegenteil.

TOXISCHE MISCHUNG: DOLLAR, ZINSAUS-SICHTEN UND MARGIN CALLS

Dass der Goldpreis so deutlich nachgab, liegt an drei wesentlichen Belastungsfaktoren. An erster Stelle steht die Aufwertung des US-Dollars. Gold wird weltweit in US-Dollar gehandelt. Steigt der Dollar im Wert, wird Gold für Käufer außerhalb des Dollar-Raums teurer. Noch bis Ende Februar profitierte der Goldpreis von einer Dollar-Abwertung. Im März wertete der Greenback aufgrund robuster US-Arbeitsmarktdaten und seiner Rolle als Flucht- und Reservewährung während der Eskalation im Mittleren Osten jedoch stark auf. Gold wurde so als Investment wieder teurer, was die globale Nachfrage bremste.

Der zweite Faktor ist die Zinspolitik der Notenbanken, insbesondere der US-Notenbank Federal Reserve. Die Erwartungen zur Entwicklung ihrer Leitzinsen haben direkte Auswirkungen auf die Renditen am Rentenmarkt. Wenn die Renditen steigen, wechseln Investoren vom unverzinsten Gold in sichere, attraktiv verzinsten Anleihen. Im März revidierten nun viele

Marktteilnehmer ihre Erwartungen: Statt mit mehreren Zinssenkungen rechneten sie aufgrund der vom Ölpreis angetriebenen Inflation eher mit Zinserhöhungen. Das sorgte für Umschichtungen von Gold in verzinsten Anlagen.

Drittens spielten technische Marktreaktionen eine wichtige Rolle. Der Goldpreis war ab 2023 drei Jahre in Folge deutlich angestiegen. Insbesondere Ende 2025 und Anfang 2026 ging es dabei kräftig aufwärts. Als nach Ausbruch des Iran-Krieges die Börsen fielen, wurden Spekulanten, die am Aktienmarkt auf Kredit investierten, kalt erwischt und mussten ihre Sicherheiten bei den Investmentbanken erhöhen – es kam zum sogenannten Margin Call. Deshalb haben viele Investoren dieser Gruppe Gewinne beim Gold mitgenommen, um Nachschusspflichten zu erfüllen und wieder Liquidität aufzubauen. Aus dem gleichen Grund gab der Goldpreis auch in der Frühphase früherer Krisen zunächst deutlich nach, etwa in der Finanzkrise oder beim Corona-Ausbruch.

ZWISCHEN RAUSCHEN UND FUNDAMENT: WAS DEN GOLDPREIS LANGFRISTIG ANTREIBT

Wie geht es für Gold weiter? Anleger sollten zwischen dem kurzfristigen Marktrauschen und den langfristigen Bestimmungsfaktoren unterscheiden. Während kurzfristig oft Nachrichtenzyklen, Währungsschwankungen und Emotionen dominieren, bestimmt die reale Kaufkraftentwicklung langfristig den Goldpreis. Solange die Inflation höher ist als die Zinsen, die Anleger erhalten, bleibt der Realzins negativ und die Kaufkraft schwindet. Durch den Ölpreisschock erwarten Ökonomen einen deutlichen Anstieg der Inflation.

Hinzu kommt die Nachfrage der Zentralbanken. Seit 2022 stocken Notenbanken weltweit ihre Goldvorräte auf, um sich unabhängiger vom US-Dollar-System zu machen. Trotz einiger kurzfristiger Goldverkäufe durch einzelne Notenbanken werden diese insgesamt langfristig ihre US-Dollar-Reserven weiter abbauen und mit ihrer Nachfrage den Goldpreis stützen.

DIE UNERSETZBARE ROLLE ALS KRISEN-WÄHRUNG

Trotz starker Schwankungen sollten Goldanleger einen kühlen Kopf bewahren. Gold bleibt ein unentbehrlicher Baustein für die langfristige Vermögenssicherung und für den Schutz vor Geldentwertung unverzichtbar. Preisrücksetzer von 10 oder 15 Prozent sind lediglich eine Korrektur im übergeordneten Aufwärtstrend.

WARUM DIE BUNDESBANK GOLD EHER KAUFEN ALS VERKAUFEN SOLLTE

Der Goldpreis schwankt ohne klare Richtung, nicht zuletzt wegen des offenen Ausgangs des Krieges im Iran und des wankelmütigen US-Präsidenten Donald Trump. Die Ölkrise verleitet einige Notenbanken sogar dazu, Teile ihrer Goldreserven zu veräußern. Nun wird diskutiert, ob es die Bundesbank ihnen nachtun sollte. Doch wäre das wirklich sinnvoll?

Der globale Goldmarkt befindet sich im Frühjahr 2026 in einer Phase extremer Widersprüche. Während das Edelmetall zu Beginn des Jahres noch neue Rekordmarken ins Visier nahm, sorgen geopolitische Spannungen und eine veränderte Strategie einiger Notenbanken für deutliche Kurschwankungen. Für Anleger, die über das tägliche Marktrauschen hinausblicken, bleibt Gold jedoch ein unverzichtbarer Stabilitätsanker im Portfolio.

GEOPOLITISCHE UNSICHERHEIT: DER FAKTOR TRUMP UND DER IRAN-KONFLIKT

Die Unberechenbarkeit der Weltpolitik ist derzeit der stärkste Treiber für die Volatilität. Der andauernde Konflikt im Iran belastet nicht nur die diplomatischen Beziehungen, sondern bedroht umso mehr die Energie- und Rohstoffversorgung, je länger er dauert. Gold reagiert hierauf in seiner klassischen Rolle als „sicherer Hafen“. Allerdings verpuffen die Kursgewinne schnell wieder, sobald Signale für eine Entspannung bekannt werden.

Trumps protektionistische Handelspolitik und sein öffentlicher Druck auf die US-Notenbank Federal Reserve (Fed)

schwächen dabei weiterhin das Vertrauen in den US-Dollar als stabilste Reservewährung. In der Folge suchen internationale Investoren verstärkt nach Sachwerten. Da Gold keine politischen Grenzen kennt und nicht beliebig vermehrbar ist, profitiert es langfristig von dieser Erosion der Währungsstabilität.

PARADIGMENWECHSEL: GOLD ALS FINAN- ZIERUNGSQUELLE FÜR RÜSTUNG

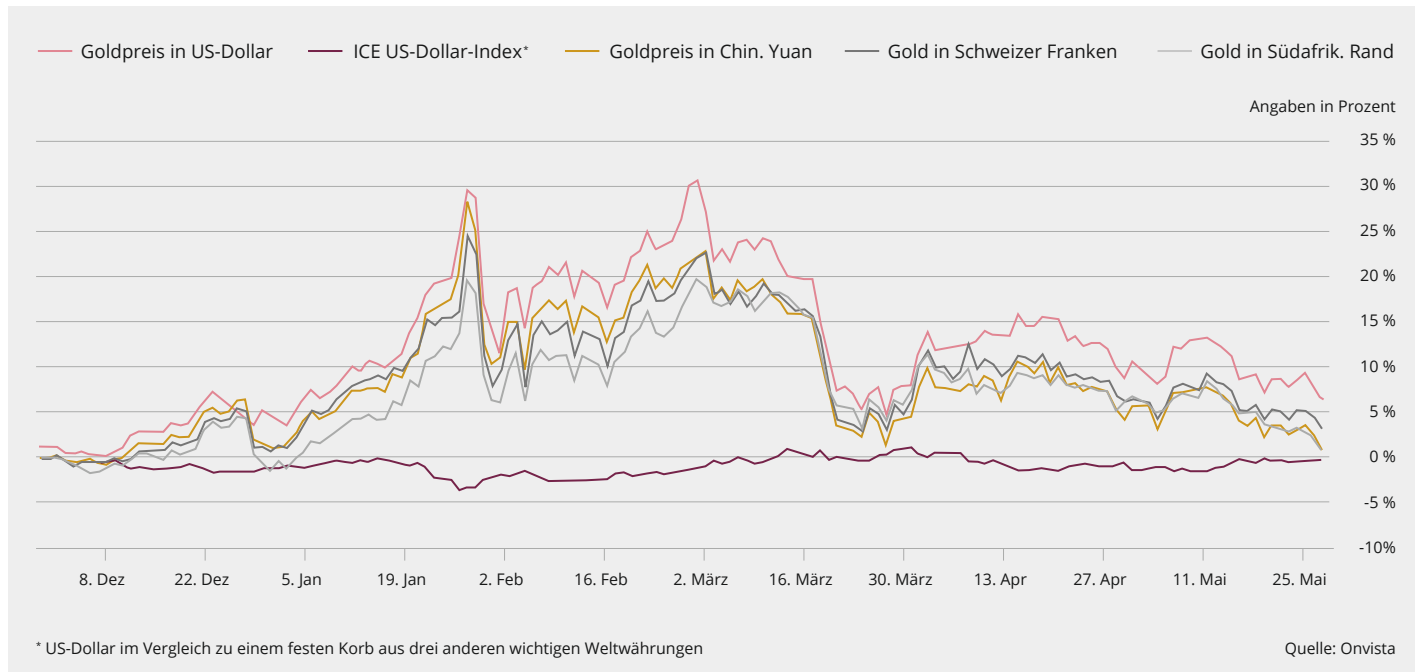
Ein völlig neues Element am Goldmarkt ist die Diskussion um die strategische Verwendung von Reserven zur Finanzierung von Verteidigungsausgaben. Besonders deutlich wird dies am Beispiel Polens. Zählte die polnische Nationalbank in den Jahren 2024 und 2025 mit Zukäufen von insgesamt mehr als 130 Tonnen Gold zu den weltweit größten Käufern, zeichnet sich nun jedoch eine Kehrtwende ab.

Polens Notenbank-Präsident verfolgt die Idee*, Goldreserven im Wert von rund 48 Milliarden Złoty oder elf Milliarden Euro zu verkaufen, um die Modernisierung der Armee zu finanzieren. Der umstrittene Plan sieht vor, Goldbestände zu verkaufen, die Gewinne in den Verteidigungshaushalt abzuführen und das Gold zu einem späteren Zeitpunkt – bei potenziell



Schwacher Dollar beflügelt Goldnachfrage

Goldpreis in Südafrikanischem Rand, Schweizer Franken und Chinesischem Yuan im Vergleich zum Dollar-Index*



niedrigeren Kursen – wieder zurückzukaufen. Gold würde damit nicht mehr nur als ruhende Reserve, sondern wird aktiv als liquide Ressource in Krisenzeiten genutzt.

NOTENBANKEN WELTWEIT: ZWISCHEN LIQUIDITÄTSNOT UND HORTUNG

Neben den strategischen Verkäufen wie in Polen oder Russland, das seine Bestände zur Finanzierung der Kriegsausgaben und zur Stützung des Rubels anzapft, sehen wir auch Notverkäufe aus wirtschaftlicher Bedrängnis. Die aktuelle Ölkrise hat die Preise für Energieimporte massiv verteuert. Länder wie die Türkei sind gezwungen, Teile ihrer Goldreserven zu veräußern, um Devisen für notwendige Importe zu beschaffen.

Vor diesem Hintergrund mehren sich auch hierzulande die Gedankenspiele, ob die Bundesbank sich nicht teilweise von ihren Goldbeständen trennen sollte, immerhin die zweitgrößten der Welt hinter denen der USA. Ein namhafter Ökonom hat zuletzt konkret vorgeschlagen, mit dem Gold der Bundesbank die aktuelle Krise zu bewältigen, sprich die Bürger zu entlasten.

Nun stellt sich allerdings die Frage, wie klug dieser Vorschlag unter strategischen Gesichtspunkten ist. Zum einen dürften, schaut man sich die Gemengelage im geopolitischen Kontext

an, die Herausforderungen, die sich derzeit aus dem Irankonflikt ergeben, nicht die letzten sein, denen sich Europa und speziell Deutschland in den kommenden Jahren stellen werden müssen. Ist es angesichts dessen wirklich sinnvoll, schon jetzt eines der wichtigsten Assets, die Deutschland überhaupt hat, aus der Hand zu geben, statt an anderer Stelle naheliegendere Optionen zu prüfen, die für Entlastung bei den Bürgern sorgen können?

Man sollte zum anderen auch nicht vergessen, dass es im Goldmarkt nicht nur Verkaufsdruck gibt. Im Gegenteil, den erwähnten Verkäufen einiger Staaten steht eine weiterhin ungebrochene Nachfrage aus dem asiatischen Raum gegenüber. Die Notenbanken von China und Indien etwa kaufen kontinuierlich Gold zu, um ihre Abhängigkeit vom US-Dollar zu verringern. Dieses Tauziehen zwischen Verkäufern aus Not und strategischen Langfrist-Käufern sorgt für die derzeit fehlende klare Richtung beim Goldpreis. Doch gerade das könnte ein ideales Umfeld sein für einen Plan des kontinuierlichen Ausbaus der Goldreserven. Hierbei sollte die Bundesbank aber durchaus mit dem Gedanken spielen, anders als bisher diese Reserven im eigenen Land aufzubewahren, um politische Abhängigkeiten künftig so gering wie möglich zu halten. Auch dies lässt die jüngste Entwicklung in der Weltpolitik durchaus opportun erscheinen.

„GOLD WIRD AKTIV ALS LIQUIDE RESSOURCE IN KRISENZEITEN GENUTZT.“

SZENARIEN FÜR NACHKAUF- GELEGENHEITEN

Für Privatanleger gilt im Übrigen dasselbe wie für Zentralbanken: Für den langfristigen Anleger sind Phasen der Unschlüssigkeit oft die besten Einstiegsfenster. Gold sollte nicht spekulativ, sondern als Versicherung betrachtet werden. Vor diesem Hintergrund sind derzeit verschiedene Szenarien vorstellbar, die günstige Kaufgelegenheiten bieten. Goldpreis-Rücksetzer aufgrund von Gewinnmitnahmen großer Akteure oder Verkäufe einzelner Notenbanken zur Liquiditätsbeschaffung könnten so eine Gelegenheit sein. Auch ein Anstieg der Inflation aufgrund anhaltend hoher Energiepreise und damit verbundene Kaufkraftverluste von Währungen wie US-Dollar und Euro wären ein Signal für Goldkäufe, da sie auf Dauer zu steigender Goldnachfrage zum Schutz vorhandener Vermögenswerte führen.

FAZIT: DIE LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE ZÄHLT

Trotz der aktuellen Unberechenbarkeit bleibt die Investment-These für Gold intakt. Die Kombination aus geopolitischer Instabilität, einer schwankenden US-Politik und dem Streben der Notenbanken nach Sicherheit und Abkehr vom US-Dollar bildet ein starkes Fundament für den Goldpreis. Kurzfristige Kursrücksetzer, ausgelöst durch strategische Verkäufe einzelner Staaten, sind nicht als Schwäche des Edelmetalls zu sehen, sondern als Chance für den langfristigen Portfolioaufbau.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER

Ophirum GmbH
Friedensstr. 6-10
D-60311 Frankfurt am Main
Deutschland
Telefon: +49 69 21 999 744
E-Mail: kontakt@ophirum-group.de
Internet: www.ophirum.de

VERTRETUNGSBERECHTIGTE GESCHÄFTSFÜHRER

Önder Ciftci
Funda Sertkaya
Markus Berger

REGISTERANGABEN

Registergericht: Amtsgericht Frankfurt am Main
Handelsregister: HRB 87050
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE 270 481 987

VERANTWORTLICH

Önder Ciftci
Funda Sertkaya
Markus Berger

Verantwortlich im Sinne des § 7 Abs. 1 Hessisches Pressegesetz; soweit diese Publikation als Telemedium online bereitgestellt wird, zugleich verantwortlich im Sinne des § 18 Abs. 2 Medienstaatsvertrag.

KONZEPTION UND REDAKTION

newskontor – Agentur für Kommunikation
Graf-Adolf-Straße 20
40212 Düsseldorf
www.newskontor.de

HINWEISE ZU INHALT, ANLAGECHARAKTER UND RISIKEN

Der Edelmetall-Kompass ist eine Unternehmenspublikation der Ophirum GmbH und kann werbliche Inhalte enthalten. Die Ophirum GmbH handelt gewerblich mit Edelmetallen und kann daher ein eigenes wirtschaftliches Interesse am An- und Verkauf der in dieser Publikation behandelten Produkte haben. Die Beiträge dienen ausschließlich der allgemeinen Information und Marktbeobachtung. Sie berücksichtigen weder die persönlichen Anlageziele noch die finanziellen Verhältnisse, Kenntnisse, Erfahrungen oder die Risikobereitschaft einzelner Leser. Sie stellen keine individuelle Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung, keine unabhängige Finanzanalyse und – soweit nicht ausdrücklich als konkretes Angebot gekennzeichnet – kein rechtsverbindliches Angebot zum Abschluss eines Geschäfts dar. Eine Anlageentscheidung sollte erst nach eigener Prüfung und gegebenenfalls nach Einholung unabhängiger fachlicher Beratung getroffen werden.

Markt-, Preis-, Währungs- und Konjunkturdaten beziehen sich auf den jeweils angegebenen Stichtag beziehungsweise den Redaktionsschluss. Die verwendeten Informationen stammen aus Quellen, die zum Zeitpunkt der Erstellung als zuverlässig angesehen wurden. Eine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität wird, soweit gesetzlich zulässig, nicht übernommen. Einschätzungen, Meinungen und Prognosen geben die Beurteilung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder, können sich ohne vorherige Mitteilung ändern und müssen nicht eintreten. Vergangene Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Ergebnisse.

Physische Edelmetalle unterliegen Preis- und gegebenenfalls Währungsschwankungen. Der bei einem späteren Verkauf erzielbare Erlös kann unter dem ursprünglichen Kaufpreis liegen. Edelmetalle erwirtschaften grundsätzlich keine laufenden Zinsen oder Dividenden. Aufgelder, An- und Verkaufsspannen, Lager-, Versicherungs-, Transport- und sonstige Kosten sowie steuerliche Belastungen können das wirtschaftliche Ergebnis mindern. Handelbarkeit und erzielbarer Preis hängen unter anderem von Produkt, Stückelung, Zustand, Marktliquidität und Marktsituation ab.

Steuerliche und rechtliche Rahmenbedingungen können sich ändern und hängen von den persönlichen Verhältnissen des Lesers ab. Die Publikation ersetzt keine individuelle steuerliche oder rechtliche Prüfung.

Eine Haftung für Schäden, die aus der Nutzung oder dem Vertrauen auf die Inhalte dieser Publikation entstehen, ist nur im gesetzlich zulässigen Umfang ausgeschlossen oder beschränkt. Unberührt bleibt insbesondere die Haftung bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit, bei Schäden aus der Verletzung von Leben, Körper oder Gesundheit sowie in Fällen zwingender gesetzlicher Haftung. Bei leicht fahrlässiger Verletzung wesentlicher Pflichten ist die Haftung auf den vertragstypischen, vorhersehbaren Schaden begrenzt.

URHEBER- UND NUTZUNGSRECHTE

Die von der Ophirum GmbH erstellten Texte, Grafiken, Abbildungen und Layouts sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bedarf der vorherigen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Gesetzlich zulässige Nutzungen, insbesondere das Zitatrecht, bleiben unberührt. Rechte an Bildmaterial, Marken und sonstigen Inhalten Dritter verbleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

WIR SIND FÜR SIE VOR ORT. MIT SICHERHEIT AUCH IN IHRER NÄHE.



OPHIRUM